

PERSPECTIVES

DEUTSCH-FRANZÖSISCHES FESTIVAL DER BÜHNENKUNST
FESTIVAL FRANCO-ALLEMAND DES ARTS DE LA SCÈNE

CLIPPING

MEDIUM / MEDIA :
ERSCHEINUNGSDATUM / DATE DE PARUTION :
AUFLAGE / TIRAGE :
ART / GENRE :

Saarbrücker Zeitung
4. Juni 2009
165.000
Regionale Tagespresse



Die neue Inszenierung der „Académie du Spectacle Equestre“ kommt ins Saarbrücker E-Werk.

Foto: Alt/Poupel

Die Reit-Kunst als Lebensschule

Der Pferde-Choreograf Bartabas eröffnet morgen das Theaterfestival **Perspectives**

Der Pferde-Choreograf Bartabas eröffnet morgen das Theaterfestival Perspectives

Der Pferde-Choreograf Bartabas eröffnet mit seinem Reittheater morgen das Festival Perspectives im Saarbrücker E-Werk. Mit SZ-Redakteurin Anne Funk sprach er vorab über seine Akademie in Versailles, die er als Schule des Lebens versteht. Neben der beständigen künstlerischen Weiterentwicklung lernen die Schüler hier vor allem von den Pferden: Qualitäten wie Weitsicht, Sanftmut, Bescheidenheit und Beobachtungsgabe.

Sie haben Ihre Leidenschaft für Pferde in ein Lebenswerk übersetzt – das Reittheater. Was hat Sie dazu gebracht, eine Akademie für diese neue Kunstform zu gründen?

Bartabas: Ich habe diesen Schauspiel-Stil in 20 Jahren Pferde-Theater mit der Truppe Zingaro kreiert. Es war mir wichtig, klar zu machen, dass es sich dabei um Reit-Kunst, nicht um Reit-Sport handelt. Während der Arbeit für Zingaro sind wir sehr viel auf Tour gegangen, so dass den Reitern wenig Zeit blieb, sich selbst fortzuentwickeln. Die Compagnie-Schule soll Zeit für Aus- und Fortbildung von Pferd und Reiter bieten. Dabei geht es nicht

darum, ein Ausbildungsziel zu erreichen, sondern um die beständige Weiterentwicklung. Ein Reiter kann hier prinzipiell sein ganzes Leben verbringen. Im Umgang mit den Pferden wird er nie auslernen. Die „Académie equestre“ ist im Grunde eine Schule des Lebens – es geht um die Ausbildung sozialer Fertigkeiten, die Stärkung des eigenen Charakters inmitten eines sozialen Gefüges.

Dabei sind Sie selbst Autodidakt – und gleichzeitig Lehrer?

Bartabas: Ich verstehe mich nicht als Lehrer. Reitkunst hat in erster Linie mit Technik zu tun – genau wie die anderen Disziplinen, die hier gelehrt

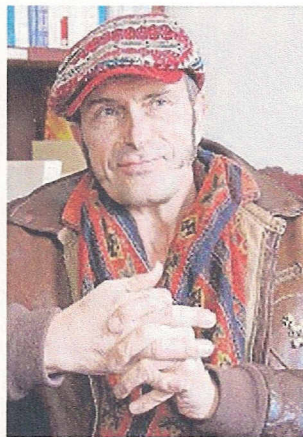
Perspectives-Festival

5. - 13. Juni

werden – dafür gibt es spezielle Lehrer. Als Choreograf kommt es mir nicht darauf an, dass die Schüler meine Praxis kopieren. Meine Rolle ähnelt der Rolle einer Choreografin wie Pina Bausch – den Schülern Anregungen zu geben inmitten eines Ensembles. Das Wichtigste, was ich geben kann, sind meine Energie – und meine Zweifel.

Was bedeutet Theater für sie?

Bartabas: Es gibt zwei Typen von Theater. Das eine stützt sich auf einen vorgegebenen Text – und interessiert mich weniger. Das andere lebt von der Arbeit der Compagnie, vom Zusammenwirken der Energie und der gemeinsamen Lust, zu geben. Diesen Ausdruck kann man nicht auf Papier überset-



Bartabas, der Pferde-Choreograf.

Foto: Nikola Koch

zen. Lebendiges Schauspiel von Menschen für Menschen.

Und was haben Sie dabei von den Pferden gelernt?

Bartabas: Wer sich intensiv mit Pferden beschäftigt, lernt vor allem Zuhören und Beobachten. Eine Qualität, die im zweiten Schritt auch dazu führt, dass man Menschen anderszuhört – nicht den Worten lauscht, sondern auf Mimik und Gestik achtet und so weit aus mehr über das erfährt, was sie eigentlich sagen wollen. Auch Bescheidenheit ist etwas, das die Arbeit mit den Pferden mit sich bringt – sie erfordert, dass man sich permanent in Frage stellt. Aber auch klare, weitsichtige Handlungen sind Eigenschaften, die das Pferd einem beibringt: Wer unbedacht reagiert, das Pferd zu Unrecht bestraft, kann sich im Nachhinein dafür nicht entschuldigen. Ein Pferd wird das nicht verstehen – ein Mensch schon.

Auffällig ist, dass die Truppe hauptsächlich aus Französinnen besteht.

Bartabas: Das ist keine Absicht. Vielmehr haben wir wirkliche Nachwuchsprobleme. Die ausländischen Schüler bleiben meist nur eine zeitlang und möchten dann wieder nach Hause. Ich bin vor allem an Schülern interessiert, die lange bleiben. Die Tatsache, dass wir nur einen männlichen Reiter in der Truppe haben, spiegelt ein zeitgenössisches Phänomen wider. Noch vor 30 Jahren war die Arbeit mit Pferden überwiegend Männersache. Das Pferd hat heute seine traditionelle Rolle bei der Arbeit, im Krieg und beim Transport überwunden. Auch die Rolle als Macht- und Prestige-Symbol ist überholt – deshalb hat der Mann wohl das Pferd verlassen. Die heutige Rolle des Pferdes als (Freizeit-)Partner bringt ein viel gesünderes Mensch-Tier-Verhältnis mit sich.

In „La voie de l'Ecuyer“ ist erstmals die Akademie selbst das Thema der Aufführung...

Bartabas: Wir fanden das sehr spannend, weil sich die Aufführung mit der Akademie ständig weiterentwickelt. Wir wollten dem Publikum den Geist unserer Arbeit zugänglich machen. Unsere Arbeit beruht auf Sanftheit im Miteinander – insofern ist unsere Akademie auch eine Schule, in der man lernt, sein Verhalten zu kontrollieren.

Im Internet:

www.saarbruecker-zeitung.de/perspectives

TERMINE

Bartabas präsentiert mit „La Voie de l'Ecuyer opus 2009“ erstmalig in Deutschland das Reitkunst-Spektakel der Académie Equestre de Versailles: vom 5. bis 8. Juni, jeweils 20 Uhr im E-Werk in Burbach. red